

Nachrichten

Binningen Velofahrerin wird schwer verletzt

Eine 83-jährige Autofahrerin hat gestern in Binningen eine Radfahrerin angefahren. Nach bisherigen Erkenntnissen der Basler Staatsanwaltschaft kam es zum Unfall, als die Autofahrerin gegen 11.30 Uhr von einem Einkaufszentrum nach rechts in die Gorenmatstrasse einbog. Dabei fuhr sie gegen das Heck des Velos einer 53-Jährigen, die Richtung Bottmingerstrasse unterwegs war. Das Fahrrad geriet unter das Auto und wurde mehrere Meter mitgeschleift, wie die Basler Polizei mitteilt. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Spital eingewiesen. (SDA)

H2-Feier Jusos ärgern sich über das teure Fest

Die Jungsozialisten Baselland empfinden das geplante Eröffnungsfest der H2 als «dekadent», wie die Jungpartei gestern in einer Medienmitteilung klarmachte. Zu Beginn der Woche gab die Regierung bekannt, dass die H2 470 Millionen Franken und somit «beinahe doppelt so viel gekostet hat» als einst budgetiert. Die Ausgabe von einer halben Million für das Fest sei nun «das falsche Zeichen» für den Kanton Baselland, der in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Jugendförderung an einer strikten Sparpolitik festhält. Die Jusos fordern den Landrat auf, in der nächsten Sitzung nun gegen diese «Unverschämtheit» vorzugehen. (BZ)

Aesch Rollstuhlfahrerin von Roller angefahren

Eine 51-jährige Rollstuhlfahrerin ist am Donnerstag auf einem Fussgängerstreifen auf der Pfeffingerstrasse von einem Motorroller angefahren worden. Der 17-jährige Rollerfahrer kam gegen 20.30 Uhr von Pfeffingen her. Dabei übersah er die Rollstuhlfahrerin, die sich auf dem Fussgängerstreifen befand. Trotz Vollbremsung konnte der Motorradfahrer den Zusammenstoß nicht vermeiden. Er stürzte, blieb aber unverletzt. Die Frau erlitt Verletzungen und musste ins Spital gebracht werden. (SDA)

Baselbieter Gymnasien im Festfieber

Geburtstag Vor 50 Jahren wurde das Liestaler Gym als erstes im Kanton eröffnet

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Als eine Erfolgsgeschichte bezeichnete Werner Baumann die 50-jährige Geschichte der Baselbieter Gymnasien am gestrigen Festakt in der Liestaler Stadtkirche. Der Rektor des Gyms Oberwil ist als gleichzeitiger Präsident der Schulleiterkonferenz der Baselbieter Gymnasien so etwas wie der oberste Gymlehrer im Kanton. Doch nicht sein Gymnasium, sondern jenes von Liestal stand im Mittelpunkt der gestrigen Feier. Denn es wurde 1963 als erstes im Kanton eröffnet, innerhalb der nächsten zehn Jahre folgten jene in Münchenstein, Muttenz und Oberwil. «Das war schon erstaunlich. Heute würde man von einer Bildungsoffensive reden», meinte Baumann und führte schmunzelnd an, dass das Laufner Gymnasium später dann noch «angeheiratet» worden sei.

Weil Liestal der eigentliche Pionier war, stand als Festredner einer im Mittelpunkt, der zum ersten Maturjahrgang im Kantonshauptort gehörte – der Basler alt Regierungsrat und heutige Präsident von Swiss Olympic, Jörg Schild. Er begann seine Gym-Karriere als Elfjähriger in Basel mit nicht allzu guten Erinnerungen: «Über dem Eingangstor war der Leitspruch «Mens sana in corpore sano» eingraviert und der Lehrer empfing

«Lehren Sie ihre Schüler, dass man auch Fehler machen darf.»

Jörg Schild, alt Basler Regierungsrat

uns mit dem Satz «Ihr gehört nun zur Elite.» Das habe ihn irgendwie beklemmt. Wohler fühlte sich Schild nach seinem Umzug nach Liestal in die damaligen Baracken des Gymnasiums und in «familiäre Klassengrößen».

«Herzlich willkommen»

Doch Schild blieb nicht bei seinen Schulerinnerungen, sondern machte den Themenfächer weit auf bei der Suche nach einem sinnvollen Leitspruch, der über einem heutigen Gymnasiumeingang hängen müsste. Dabei richtete er sich auch an die Lehrer, die den Wertewandel in der Gesellschaft ansprechen sollten.



Jörg Schild gehörte zum ersten Maturjahrgang und hielt die Festrede. HI

Denn wir seien zu einer Nörgeler- und Neid-Gesellschaft geworden, die sich zum Beispiel ärgere, wenn es dem Nachbarn besser gehe als einem selbst. Schild: «Wirken Sie darauf hin, dass die ihnen anvertrauten jungen Menschen ihre Schule mit einer offenen Denkweise und Lebenseinstellung verlassen.» Schild warb auch für eine bessere Integration in die Gemeinschaft und dafür, an Problemen mitzuarbeiten sowie andere Meinungen und Menschen zu respektieren. Und er rief den Lehrern zu: «Lehren Sie ihre Schülerinnen und Schüler, dass man auch Fehler machen darf. Man lernt nur entscheiden, wenn man keine Angst hat, Fehler zu machen.»

Für das alles brauche es nicht mehr Unterrichtsstunden, sondern ein gesundes Klima an den Schulen und einen ungekünstelten Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden. Dann gingen auch die Schüler gerne zur Schule und das sei das Wichtigste. Schild plädierte deshalb für eine Inschrift: «Herzlich willkommen.»

Wüthrich gibt drei Aufträge

Der Baselbieter Regierungspräsident Urs Wüthrich gab der Festgemeinde ein «Triple-A» in Form von drei Aufträgen mit auf den Weg. Der erste lautet, dass die umfassende Menschenbildung an den Gymnasien Zukunft haben müsse, gerade auch im Spannungsfeld der Vorbereitung der Schüler auf die Anforderungen der Wirtschaft. Der zweite Auftrag sei die Aufforderung zur politischen Bildung. Und zum Dritten lud Wüthrich die Gymnasien ein, in den nächsten 50 Jahren immer wieder zu feiern. Dies aber nicht des Feierns willen, sondern etwa, weil Leistungsfähigkeit und Innovationskraft demonstriert würden.

Damit rannte Wüthrich offene Türen ein. Denn zur Eröffnung des 50-Jahr-Festes präsentierten einige ausgewählte Maturanden aus allen fünf Gymnasien ihre Maturarbeit. Und das war Leistung und Innovation pur: vom Bau eines grönländischen Kajaks über die Herstellung eines Unisex-Parfüms, die Entwicklung eines «Android Word Games» bis zur Komposition eines Schwyzerörgeli-Stücks mitsamt Elementen der irischen Volksmusik. Die besten Maturaarbeiten sind noch bis zum 27. August in der Kantonsbibliothek zu bestaunen.

«Wir wollen eine zusätzliche Klientel ansprechen»

Velogottesdienst Die reformierte Kirche Sissach organisiert eine spezielle Andacht. Pfarrer Gerd Sundermann will eine Kirche mit Schwung.

VON SIMON TSCHOPP

Herr Sundermann, wollen Sie mit dem Velogottesdienst Ihre Kirchgemeinde mobil machen?

Gerd Sundermann: Die ist schon einigermassen mobil. Die ursprüngliche Idee war, dass wir eine zusätzliche Klientel ansprechen wollen, nämlich Familien mit Kindern, die Lust haben auf einen Sonntagsausflug, auf eine Andacht open air an einem schönen Ort und gemütliches Beisammensein. Wir wollen ihnen nicht nur einen Gottesdienst, sondern ein Vollprogramm anbieten. Wir gehen an einen speziellen Ort, wo die Kinder nicht in der Kirchbank sitzen müssen, sondern sich ein Stück weit bewegen können. Im Anschluss an den Gottesdienst gibts gemeinsames Grillieren, das sich bis in den Nachmittag hineinzieht.

Wo befindet sich dieser schöne Ort?



Besinnliche Momente beim Wasserfall Giesen.

ZVG

Am Wasserfall Giesen hinter der Sommerau Richtung Rüthenberg. Auf einem Feldweg durch den Wald gelangt man zum schönen Wasserfall.

Steckt hinter Ihrer Idee auch, neue Kirchenmitglieder zu gewinnen?

Irgendwie ist alles, was wir tun, dazu angetan, neue Mitglieder zu gewinnen.

Wir haben einen gewissen Schwung zu verzeichnen. Aber bei diesem Gottesdienst steht die Mitgliederwerbung nicht im Vordergrund. Am Sonntag ist unser Ziel, den Leuten einen tollen Tag zu bieten, sie geistig zu erbauen und ihnen neue Angebote zu machen, um die Kirche zu erleben.

Sie haben von Schwung geredet.

Wir sind zu viert im Pfarrteam. Unser Gottesdienstplan bietet eine wahnsinnige Fülle an verschiedensten Gottesdiensten, auch outdoor: Feldgottesdienst für folkloristisch Interessierte in Thürnen, Osterfrühgottesdienst mit Taufmöglichkeit auf der Sissacherfluh, Reben Sonntag in Itingen sowie viele andere Gottesdienste ausserhalb der Kirche. Unsere Kirchgemeinde ist unheimlich in Schwung. Wir bemühen uns, die Angebotsvielfalt zu halten und auszubauen.

Ist das Velo auch Thema im Feldgottesdienst vom Sonntag?

Ja, deswegen heisst er auch so. Ursprünglich war geplant, mit den Familien mit dem Velo zum Wasserfall zu fahren. Das Angebot nutzen auch einige, aber nicht mehr alle. Es gibt diejenigen, die mit dem Velo hinfahren, und diejenigen, die lieber zu Fuss gehen möchten. Für die Senio-

rinnen und Senioren gibts einen Fahrdienst.

Fahren Sie selber auch mit dem Velo hin?

(Lacht.) Wenn Sie mich kennen würden, würden Sie die Frage wahrscheinlich nicht stellen. Ich bin eher einer, der gerne mit dem Auto fährt. Ich muss auch schon früher vor Ort sein und einige Dinge herrichten. Und dann empfangen Sie die Gottesdienstgäste.

«Es gibt diejenigen, die mit dem Velo hinfahren, und diejenigen, die lieber zu Fuss gehen möchten.»

Gerd Sundermann, Pfarrer der reformierten Kirche Sissach, Böckten, Diepflingen, Itingen, Thürnen

Velogottesdienste haben Sie schon mehrmals organisiert. Wie war die Resonanz in den vergangenen Jahren?

Steigend. Die Zahl der Velofahrer und Fussgänger ist immer etwa gleich geblieben. Aber als Taufgottesdienst setzt er sich immer mehr durch, weil es beim Wasserfall ein wahnsinnig toller, stiller Ort ist. Durchschnittlich haben wir am Feldgottesdienst sechs bis sieben Taufen.